

# Fritz-Reuter-Schule kämpft um pädagogische Insel

TORNESCH. Schulleiterin Gudrun Rechter war entsetzt: Die Schulsozialarbeit an den Tornescher Grundschulen steht zur Disposition. Grund: die angespannte Haushaltslage der Stadt. Damit ist auch das jüngste Kind an der Fritz-Reuter-Schule in Gefahr: die pädagogische Insel. Seit August bietet die Schule den Jungen und Mädchen diese besondere Betreuungsform an. Überforderte und auffällige Kinder dürfen sich nach Rücksprache mit den Lehrkräften in den Rückzugs- und Stärkungsraum zurückziehen.



Foto: Brameshuber

Sie haben die pädagogische Insel an der Grundschule etabliert: Rektorin Gudrun Rechter (links) und Sozialpädagogin Christine Bornau

"Das ist keine Bestrafung", betont Rechter, " sondern gezielte Präventionsarbeit." Die Kosten für das zusätzliche Angebot liegen bei 6300 Euro im Jahr. Der Kreis fördert die "Schul-Insel" mit 3600 Euro. Die Stadt zahlt die Differenz, würde also 2700 Euro sparen, wenn die Schulsozialarbeit gestrichen wird.

Immer mehr Kinder an der Grundschule sind "reif für die Insel". "Im normalen Ablauf einer Grundschule ist das fast nicht mehr zu bewältigen", sagt Rechter. Viermal in der Woche werden die Jungen und Mädchen für jeweils zwei Stunden von Christine Bornau betreut. Ruheraum, Spielzone, Arbeitsecke: Die Erzieherin und Sozialpädagogin hat einen ehemaligen Klassenraum liebevoll umgestaltet. "Ich kann in Ruhe mit den Kindern arbeiten, individuell auf ihre Bedürfnisse eingehen", betont die 46-Jährige, die auch an der Wilhelm-Busch-Schule tätig ist. Es gehe auch darum, den Kindern die Freude am Schulalltag zu erhalten. Wo Kinder ausscheren, würden sie sanft aufgefangen und zurück in die Gemeinschaft geführt. Rechter: "Wir fördern soziale Kompetenzen und entwickeln gewaltfreie Lösungsstrategien."

Die Insel: An der Fritz-Reuter-Schule trägt diese Form der Schulsozialarbeit schon erste Früchte. Jetzt hoffen die Verantwortlichen, dass das Hilfsangebot nicht dem politischen Rotstift zum Opfer fällt.